

Alexandra traut sich was und wird Trockenbaumonteurin

„Eins ist klar: Ich will nicht wie ein Prinzesschen behandelt werden. Schließlich packe ich auf der Baustelle genauso mit an wie alle anderen.“ Wenn **Alexandra** mit leuchtenden Augen und voller Selbstbewusstsein von ihrer Ausbildung zur Trockenbaumonteurin erzählt, kann es ihre Patin **Angelika Stoll** noch immer nicht so recht glauben. Als sie Alexandra im November 2017 bei den Ausbildungspaten kennenlernt, ist die damals 16-Jährige sehr zurückhaltend und ihre mündlichen Noten in der **Berufsfachschule BBS3 Bautechnik** sind alles andere als gut. „Sie war so schüchtern, hatte keine Traute. Und das obwohl sie ganz klar wusste, dass sie einen technischen beziehungsweise handwerklichen Beruf ergreifen wollte.“

„Ich habe schon als Kind meinem Vater bei kleineren Autoreparaturen geholfen und beim Möbel aufbauen mitgemacht. Daher wollte ich eigentlich auch **KFZ-Mechatronikerin** werden“, erzählt Alexandra. Doch die entsprechende Berufsschule lehnt sie ab. Die Leitung hat Vorbehalte gegenüber jungen Frauen. **Auf einer Berufsmesse informiert sich Alexandra über Bau-Berufe und hört einen Vortrag über Trockenbau.** „Das fand ich interessant.“ Sie bewirbt sich um einen Praktikumsplatz und erhält Einblick den Arbeitsalltag. Die vier Wochen haben mir sehr gut gefallen und ich habe mich auch nicht doof angestellt“, erzählt sie stolz. Das Berufsziel nimmt Formen an.

Eine Sozialarbeiterin der Berufsschule vermittelt ihr den Kontakt zu den Ausbildungspaten und so trifft sie sich mit Angelika. **Die pensionierte Sekretärin der Uni Hannover engagiert sich zu dem Zeitpunkt bereits bei dem Projekt „Sprachzauber“** und geht in Kindergärten, um vorzulesen. Aber auch die Arbeit mit Jugendlichen interessiert sie. **„Der Kontakt mit Alexandra verläuft völlig unkompliziert“**, schwärmt sie. „Sie ist sehr zuverlässig, sagt selten Termine ab und lernt fleißig.“ Einmal in der Woche treffen sie sich im Café f des Freiwilligenzentrums und **üben zusammen Englisch und Mathe**, damit Alexandra ihre Zensuren auf Vordermann bringen kann. **Später leihen sie sich einen Laptop aus, um Bewerbungen zu schreiben.** „Dabei habe ich wirklich nur unterstützt. Alexandra hat alle Anschreiben allein getippt und penibel geordnet auf einem Stick abgespeichert. Wir haben Vorstellungsgespräche trainiert und sie wurde immer selbstbewusster“, erinnert sich Angelika. Als sie dann ihren **Ausbildungsvertrag** bei der Firma SKALA in Altwarmbüchen in der Tasche hat, sind beide happy: Das gemeinsame Lernen hat sich gelohnt.

„Was ich gut finde ist, dass ich von Beginn an **als einzige Frau im Team** akzeptiert wurde. Ich sage mir immer, ich will den Beruf erlernen, also muss ich das auch können und wenn es das Schleppen einer zwei Meter hohen Gipswand ist, die 25 Kilo wiegt“, erzählt die junge Frau, die in den ersten zwei Jahren den Beruf des Trockenbauers erlernt und **nach dem dritten Ausbildungsjahr die Prüfung zur Trockenbaumonteurin** ablegen kann.

„Durfte ich anfangs nur zugucken und Material oder Werkzeug anreichen, kann ich mittlerweile schon kleinere Projekt selbst übernehmen. **Das Bauen von Wänden macht mir wirklich viel Spaß.** Spachteln hingegen ist eine Kunst für sich. Damit das Endergebnis so glatt wie ein Kinderpopo ist, muss ich noch ganz schön viel üben“, sagt Alexandra und lacht.

Zur **Berufsschule** reist sie ins benachbarte Bundesland Nordrhein-Westfalen nach **Gelsenkirchen**, dort hat sie **Blockunterricht**. In der Theorie lernt sie alles über verschiedene Baustoffe und -materialien, im Praxisteil geht es dann um die richtigen Handgriffe. **Fliesen, Mauern und Holzbau stehen ebenfalls auf dem Stundenplan.** „Das finde ich gar nicht so schlecht, dass man sich damit auch auskennen muss“, meint Alexandra, die als nächstes für ihre Zwischenprüfung lernen will. Ist diese gemeistert, will die 18-Jährige den Führerschein angehen. Denn die Fahrten zu den Baustellen mit Bus und Bahn sind für die Misburgerin umständlich und zeitraubend. „Wenn ich Freitagabend eine WhatsApp bekomme und die Adresse für den nächsten Einsatz lese, muss ich manchmal

schlucken. Um beispielsweise in Wennigsen pünktlich um 6:45 Uhr auf der Baustelle zu sein, muss ich um 3 Uhr aufstehen.“

Obwohl sie manchmal von den langen Wegen genervt ist, **bereit sie ihre Berufswahl nicht. Auch sich Unterstützung bei den Ausbildungspate zu holen, war für sie perfekt.** Die Chancen im Betrieb übernommen zu werden sind gut und selbst wenn es nicht klappt, stehen ihr im Handwerk viele Türen offen. „So wie sich Alexandra in den vergangenen zwei Jahren entwickelt hat, bin ich überhaupt nicht bange. Sie wird ihren Weg gehen“, ist sich ihre Patin Angelika sicher.